Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 6 (1899)

Heft: 20

Artikel: Moses oder Darwin [Fortsetzung]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-539592

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ftheniker oft recht große Unforderungen an die Geduld ihrer Umgebung. Es liegt daher in beiderseitigem Interesse, einander in Geduld und Nächstenliebe zu vertragen: der Nervenleidende foll fich seines Zustandes bewußt sein, sich zu beherrschen und seine Krankheit fo weit möglich zu heilen suchen; die Umgebung des Neurasthenikers aber foll durch Nachsicht und freundliches Entgegenkommen die Leiden desfelben zu erleichtern trachten. (Fortsetung folgt.)

Moses oder Darwin.

Wir haben den Darwinismus nach seiner zweiten Behauptung zu Die darwinistische Schule behauptet demnach: Aus den ersten Organismen, vielleicht aus einem einzigen, sind allmählich durch den Rampf ums Dafein infolge der natürlichen Buchtwahl alle Pflanzen und Tiere entstanden.

Das ist der Stammbaum aller Pflanzen und Tiere, wie ihn Sädel und Ronforten herleiten. Der bekannte Rarl Bogt von Genf legte felbst das Geständnis ab, die Badel'schen Stammbaumkonftruktionen seien nicht viel wahrheitsliebender, als die bekannten, an die helben von Troja anknüpfenden Adelsgenealogien des Mittelalters. Doch, wir müffen dem Steckenpferd, das die Herren nun einmal reiten, und dem Taufende gang trunken ob dem pomphaften Schwindel nachrennen, unfere Aufmerksamkeit auch ferner noch widmen. Professor Dodel an der Universität Bürich, Bize-Präsident des deutschen Freidenkerbundes, fagt in seiner Broschüre: Moses oder Darwin folgendes:

"Der Naturforscher unserer Tage kann wohl sagen: Gebt ein Klümpchen lebendigen Plasmas, das nicht einmal den Namen "Tier" oder "Pflanze" verdient, das aber die Fähigkeit hat, von diesen Substanzen aufzunehmen, zu wachsen und gelegentlich sich in zwei Teile zu teilen, die sich wieder so verhalten — und wir werden die ganze lebendige Schöpfung kopieren!"

Trefflich antwortete ihm Dr. G. Beck, Lehrer der Naturwiffen= schaften am Gymnasium in Bern, u. a. in feiner Schrift "Antidodel", bie sich durch ihre Gründlichkeit und Schlagfertigkeit auszeichnet.

"Ja, mit dem Maule, Herr Professor! Geschwatt ist aber noch nicht geschaffen! Solche Behauptungen sollten alle unsere Zunftgenossen, auch die extremen Darwinianer, zu einem energischen Protest veranlassen, zu einem Protest der ernsten Wissenschaft gegen den wissenschaft aftlichen Humbug."

Darwin war es ursprünglich darum zu tun, nachzuweisen, wie die verschiedenen Arten im Pflanzen= und im Tierreiche anfänglich nicht gegeben, sondern erft allmählich durch eine Reihe von Umwandlungen entstanden seien. Sofern diese Theorie Pflanzen und Tiere beschlägt, hat

sie auf den ersten Blick punkto Veränderlichkeit der Arten eine gewisse Berechtigung.

Allein diese Veränderlichkeit erstreckt sich nur auf die Bildung von

Spielarten und Raffen innerhalb ein=, und derfelben Urt.

Durch künstliche Züchtung hat man doch gewiß noch nie aus Tauben einen Habicht oder aus Hunden eine Kate erzielt. Durch künstliche Zuchtauswahl innerhalb einer Art, z. B. des Rindviehes, erhalten wir doch immer noch Rindvieh, Kühe, Kälber, 2c., aber keine Esel. Diese Analogie der künstlichen Züchtung beweist also nur, daß die Arten in= nerhalb bestimmter Grenzen variieren können; aber so weitgehend verändern sie sich nicht, wie die Darwinianer zur Aufrechterhaltung ihres Prinzips bedürfen.

Nachdem einmal das erste Tier aus einer Gattung, z. B. der erste Hirsch, seinen Organismus hatte, was sollte eine Anderung in demselben veranlassen? Die Anpassung an veränderte äußere Umstände? Welche Umstände wirkten so auf den Hirsch, daß aus seinem Kopse das mächtige Geweih hervorwuchs? Gesetzt aber, der Hirsch hätte sein Geweih nach Darwins Auffassung erhalten, warum vererbte es sich? Warum vererbte es sich nur auf die männlichen und nicht auch auf die weiblichen Nachkommen?

Dr. Trendelenburg, Professor an der Universität Berlin, leistet in seinen "Logischen Untersuchungen" den Nachweis, die Lehre Darwins von der allmählichen Bildung der Organe durch den Gebrauch bewege sich in einem Zirkel, widerspreche also den obersten Eesetzen der Logik.

Wir wollen zurückgreifen auf die Resultate der Palaeontologie (Lehre von den Versteinerungen vergangener Organismen). Es ist dies eine Wissenschaft, die für die Hypothesen Darwins die kräftigsten Beweise erbringen sollte. Mit nichten!

Dr. Gutberlet, ein mit der modernen Naturwissenschaft sehr ver= trauter Gelehrter schreibt in seiner "Naturphilosophie":

"Die Palaeontologie vernichtet den Darwinismus Lassen sich Übergänge in den geologischen (Erd=) Schichten nachweisen, in welchen nach Darwin der neuen Organismus, resp. die neue Art gebildet wurde? Nein. Man hat keine solchen Nebergänge nach= weisen können, sondern in den ältesten Schichten sinden sich gleich vollständig ausgebildete, scharf von einander abgegrenzte Arten."

Der Entdecker und gründlichste Kenner der Primordial-Fauna (der ersten Tierwelt), J. Barrande, kommt in seinem Werke "Trilobites" zu dem Resultate:

"Daß die direkte Beobachtung allen Folgerungen der Abstammungstheorie, die man daraus über die Primordial-Fauna ableiten muß, gründlich widerspricht. In der Tat zeigt das Studium jedes einzelnen Tierzweiges, der darin vertreten ist, daß diese Auf-

stellungen der Abstammungstheorie im vollsten Widerspruche mit den Tatsachen stehen Es ist also die Theorie vom Tatbestand vollständig verlassen und hält die Probe nicht aus."

Wir könnten durch weitere Urteile berufener Fachmänner dem modernen Schwindel in dieser Frage entgegentreten. Diese Urteile zeigen deutlich genug, daß der Darwinismus nicht das Resultat streng wissenschaftlicher Forschung, sondern eine mit den Tatsachen nicht in Harmonie stehende Unnahme ist. Diese Unnahme wird zum vornherein an die Tatsachen herangetragen und nicht erst aus den Tatsachen gefolgert, ein Versahren, welches zur Zeit von den Münchner "Fliegenden Blättern" unter dem Titel "Der Materialismus in der Wissenschaft" mit Recht gegeißelt wurde. Der Darwinismus ist eine moderne Mode, der blind Hunderte solgen und die wieder vergehen wird, wie eine Mode bezüglich der Kleider. Die Gegner wersen den Katholisen immer Dogmatismus vor. Aber gerade auf dem Gebiete des modernen Materia-lismus herrscht der ärgste Dogmatismus.

Ein Student aus achtbarer Familie war in Jena durch die Vorlesungen Häckels irre geworden am Glauben seines Elternhauses. In seinen schweren Zweiseln schrieb er an Darwin selbst, und als ihm dieser antworten ließ, er sei zu alt, fränklich und zu beschäftigt, um diese schwierigen Fragen beantworten zu können, schrieb der Student ein zweites Mal. Als Antwort kam jetzt ein eigenhändig von Darwin selbst geschriebener und unterschriebener Brief von folgendem Wortlaut:

Down, 5. Juni 1879.

Lieber Berr!

"Ich bin sehr beschäftigt, ein alter Mann und von schlechter Gesundheit, und ich kann nicht Zeit gewinnen, Ihre Frage vollständig zu beantworten, vorausgesetzt, daß sie beantwortet werden kann. Wissenschaft hat mit Christus nichts zu tun, ausgenommen insofern, als die Gewöhnung an wissenschaftliche Forschung einen Mann vorsichtig macht, Beweise anzuerkennen. Was mich selbst betrifft, so glaube ich nicht, daß jemals irgend eine Offenbarung stattgefunden hat. In Betreff aber eines zuklinftigen Lebens muß jedermann für sich selbst die Entscheidung treffen zwisch en wis dersprechenden unbestimmten Wahrscheinlichkeiten.

Ihr Wohlergehen munichend, bleibe ich, lieber Herr, Ihr hochachtungsvoller

Charles Darwin."

Wirklich ein erbärmlicher Trost für den armen Studenten! Ein Mann, wie Darwin, der durch seine Forschungen auf naturwissenschaftlichem Gebiete die Welt in Aufregung versetzte, dieser Mann konnte nicht einmal einem zweiselnden Jüngling über die wichtigste Frage des Lebens Aufschluß verschaffen!

Mehr und mehr erlangen wir die beruhigende Gewißheit, daß der Glaube an den mosaischen Schöpfungsbericht namentlich durch die neuern geologischen Forschungen glänzend bestätigt wird. Hören wir die Aussprüche einiger großer Naturforscher der Neuzeit:

Cuvier äußert sich: "Moses hat uns eine Kosmogonie (Lehre von der Entstehung der Welt) hinterlassen, deren Richtigkeit sich täglich wunderbar bestätigt. Die neuesten geologischen Beobachtungen stimmen über die Ordnung, in der alle organisch gebildeten Wesen nach und nach erschaffen sind, vollkommen mit der Genesis überein."

Der berühmte Physiker Umpere tat folgenden Ausspruch:

"Die Neihenfolge, in welcher die organisch gebildeten Wesen auftreten, ist genau die Neihenfolge der 6 Tagewerse, wie sie uns die Genesis darstellt. Entweder hatte Moses in den Wissenschaften eine ebenso tiese Vildung, als die unseres Jahrhunderts ist, oder er war von Gott erleuchtet."

Der berühmte Botanifer Linné hat gelehrt:

"Auf materiellem Wege ist es bewiesen, daß Moses nur unter Eingebung des Schöpfers der Natur geschrieben hat."

Daß die verschiedenen Arten durch Differenzierung, durch Anpassung an die Lebensverhältnisse, oder im Kampse ums Dasein entstanden seien, will die darwinistische Gelehrtenwelt namentlich auch aus den Emsbryonen der verschiedenen Arten erflären. Es heißt dabei, der Embryo des Menschen durchlaufe z. B. alle Stadien "niederer Tiergattungen" bis er sich zum Menschen entwickelt habe. Der Embryo des Menschen weise u. a. auch die Flossen des Fisches auf.

Da der Embryo die verschiedenen Stufen durchläuft (nach darw. Lehre), so sollen auch Pflanzen und Tierarten diese Stufen durchlaufen.

"Mit gleicher Logik behaupte ich: Das einzelne Brot durchläuft jest die Stadien des Knetens, des Backens und des Gegessenwerdens: also hat auch das Brotbacken übers haupt sich derart entwickelt, daß man anfangs nur Teig knetete, Jahrhunderte später auf den Gedanken kam, den Teig zu backen, und nach weitern Jahrhunderten so gescheit ward, das Brot auch zu essen." (Hammerstein.)

Die hochangesehenen Forscher O. Heer und de Geer haben durch ihre fundamentalen Studien in der Insektenwelt Englands und Schwesdens den festen Nachweis erbracht, daß die Instinkte derselben z. B. das Sklavenhalten bei einzelnen Arten, seit der Diluvialzeit konstant geblieben sind, und daß sich die Arten in diesem Zeitraum von 100,000 Jahren, wie ihn O. Heer veranschlagt, nicht geändert haben.

Säckel glaubte, mit diesen "embryologischen Tatsachen" den stärksten Beweis für die Wahrheit der Abstammungslehre gefunden zu haben. K. E. von Baer, ein auf diesem Gebiete kompetenter Richter, vernichtete die Häckelianischen Darlegungen auß gründlichste. Häckel half sich da=mit, daß er behauptete, die embryonale Entwickelung sei von der Natur "gefälscht". Da diese "Fälschungen" der Natur noch nicht zum erwünschten Ziele führten, so suchte der große, gelehrte, deutsche Professor auf dem Wege unrichtiger Abbildungen seine Theorien dem Publikum plausibel zu machen. Professor his hat die Fälschungen häckels aus dessen Schöpfungsgeschichte genau nachgewiesen. "Es hat uns häckel ja drei Clichés

desselben Holzstockes unter drei verschiedenen Titeln aufsgetischt." (Unsere Körperform und das physiologische Problem ihrer Entstehung. Leipzig 1875, Seite 169).

über die Anthropogenie (Lehre von der Entstehung des Menschen)

sagt His:

"Ich stehe nicht an, zu behaupten, daß die Zeichnungen, soweit es sich um Sadel'sche Originalien handelt, teils höchst ungetreu, teils geradezu erfunden find." S. 170.

Professor Semper fügt diesen Worten hinzu: "Ich meinerseits könnte zu den von his gegebenen Beispielen noch eine ganze Reihe ans derer liefern." (Der häckelismus in der Zoologie, hamburg 1876, S. 35.)

Tatsächlich hat Häckel in gemeiner betrügerischer Weise, dasselbe Cliche eines Embryo dreimal aufgetischt als die 3 Cliches verschiesdener Arten, eines Menschen, eines Affen und eines Hundes. Das sind die großen "Helden der modernen Wissenschaft," welche da in hochmütiger Weise meinen, den Glauben an einen allmächtigen Schöpfer durch unbewiesene Behauptungen und auch mit Hilfe gemeiner Betrügereien wegdekretiert zu haben! Das ist die Wissenschaftlichkeit des Darwinissmus und nach den soliden Ausführungen eines verehrten st. gallischen Mitarbeiters am "Fürstenländer" und nach den Darlegungen der "Kirchenzeitung" auch die "wissenschaftliche" Grundlage der "Schweizerischen Lehrerzeitung". Die Autzanwendungen mögen später folgen, um so mehr, da wir uns in nächstem Artikel noch mit der Stellung des Darwinissmus zur Abstammung des Menschen zu befassen haben.

Aleber Kollegialität und was zu ihr in Beziehung steht.*)

(Shluß.)

Gs ift hier nicht der Ort, über diesen Punkt, namentlich was den Bildungsgang anbetrifft, ausführlicher zu werden. Anderseits verkennen wir keineswegs die Hindernisse, welche einer soliden bessern Ausbildung des Lehrers im Wege stehen, aber es sind nicht unübersteigbare Hindernisse. Auch sind wir weit davon entfernt zu meinen, der Lehrer sollte Universistätslitdung haben, nein, wir wollen nichts Unmögliches, nichts Überspanntes. Aber auf wenigstens einen wunden Punkt muß hingewiesen werden, ja es ist tatsächlich schon darauf hingewiesen worden. Die Lehsrerschaft des Kantons Schwhz hat vor Jahresfrist vom titl. Schulinspesser

^{*)} Unliebsam verspätet. Siehe Geite 491.